

02.02.2008

Polizeidienst während der tollen Tage: Die Fränkischen Nachrichten begleiteten zwei Beamte bei ihrer Arbeit

„Auf Streife“ zwischen Feiernden

LAUDA. Super Stimmung, heitere Ausgelassenheit, fantasievolle Kostüme: Das war der „Lumpenball 2008“ der „Narrengesellschaft Strumpfkapp Ahoi“. Rund 2000 junge Leute, von minimal 15 Jahren bis maximal Anfang 30, tummelten sich in der Laudaer Stadthalle, tanzten und hatten einfach nur ihren Spaß.

Günter Fading, Jugendsachbearbeiter bei der Polizeidirektion Tauberbischofsheim, und sein Kollege Hilmar Tippl, haben in dieser Nacht Dienst. Der traditionsreichste Jugendball im mittleren Taubertal ist nach wie vor ein echter Magnet. Verkleidete Menschen drängen sich vor der Halle, die einen haben ihre Karte, die anderen kaufen sie an der Abendkasse. „Wir wissen, was im Vorverkauf raus ging, das Restkontingent verkaufen wir in der Halle. Wenn die Karten weg sind, schließen wir die Türen“, so Ralf Arbinger, stellvertretender Vorsitzender der Strumpfkappen.

Er und Vizepräsident Bernd Kaiser sind als Kartenverkäufer zwar nicht verkleidet aber dennoch bester Laune. An den Türen wissen sie die schwarz gekleideten Männer des Würzburger Security-Unternehmens, das bereits seit etlichen Jahren für Ordnung im und um den Saal beim „Lumpenball“ sorgt. „Es ist schon lange her, dass die hier mal richtig was zu tun hatten“, so Kaiser.

„Ab der 10. Klasse ist alles hier“, stellt Günter Fading fest. Er schaut sich die Jugendlichen an, schätzt das Alter ab. Das ist schwer. Manche Jungs sehen mit 17 oder 18 noch sehr jung aus, manche Mädchen wirken bereits mit 16 sehr fraulich.

Doch Fading und seinem Kollegen Tippl geht es nicht um ohnehin schlecht zu überprüfende Kleinigkeiten, sondern vielmehr darum, dass die Veranstaltung gut über die Bühne geht und es nicht zu größeren Auseinandersetzungen oder Ausschreitungen kommt. Als das vor sieben Jahren einmal der Fall war, reichte es den Veranstaltern und sie engagierten ein Security-Team. „Da hat sich die Spreu vom Weizen getrennt“, stellt Vereinsvorsitzender Siegfried Gallinat fest.

Auf der Bühne stehen zwei Bands. Die „Gamburger“ und die „Devils“. Abwechselnd heizen sie der Menge im Saal ein. „Das ist ein schönes Festle“, stellt Günter Fading fest. Gemeinsam mit seinem Kollegen steht er auf der Tribüne und schaut dem bunten Treiben zu. Cola mit irgendwas wird über den Tresen gereicht, Bier, Wein aber auch Wasser und Limo. Richtig Betrunkene sind nicht auszumachen, obgleich klar ist, dass viele bereits vor Ballbeginn „vorgeglüht“ haben.

Fleißige Flaschensammler

Unten im Gang zwischen Seiteneingang und Küche ist zu besichtigen, was die fleißigen Außendienstler der Narrengesellschaft so alles aufsammeln: Zwei Kisten leerer Sekt-, Wein- und anderer Flaschen. Hinzu kommt mindestens ein Dutzend an Pet-Flaschen, in denen Ballbesucher eigene, zu Hause zusammen geschüttete Mixturen transportiert und diese vor oder neben der Halle konsumiert haben. Die Veranstalter wissen um diesen Fakt ebenso wie die Polizei, machen können sie da- gegen nichts. Um 23.30 Uhr sichten die beiden Polizisten einen jungen Mann, der sichtlich alkoholisiert am Hallenrand sitzt. Die Arme sind vor dem Gesicht verschränkt. Fading, der als gebürtiger Laudaer nahezu das gesamte Veranstaltungsteam kennt, gibt die Info weiter. Doch da steht der junge Mann schon wieder auf und geht langsam und leicht schwankend gen Ausgang.

Um halb zwei Uhr in der Nacht „stept der Bär“ in der Halle. Die Bands heizen mit Liedern zum Mitgrölen ein. Schlager von Marianne Rosenberg sind ebenso dabei wie das Fußballweltmeisterschaftslied, Uraltsongs von BAP oder der ACDCHit „Highway to Hell“. Schwarze und weiße Engel, Clowns, Nonnen, Harlekins, Römer, Matrosen und Playboy-Häschen hüpfen, tanzen und werfen bei „Die Hände zum Himmel“ die Arme empor.

Günter Fading erinnert sich, dass er 1973 das erste Mal auf dem „Lumpenball“ war und schwelgt ein wenig in Erinnerung bei der tollen Stimmung da unten.

Dann bekommt das Polizeiduo doch etwas zu tun. Zwei junge Männer haben eine Auseinandersetzung. Nichts wirklich Ernstes. Der eine hat dem anderen eine Ohrfeige gegeben. Der wiederum sagt, der andere hätte ihn „Scheiß-Türke“ genannt. Die Beamten reden auf einen jungen Mann ein, dann kommen zwei von der Security. Die erledigen ihren Job ebenso souverän wie die Polizisten, geleiten den jungen Mann nach draußen ohne ihn zu bedrängen. Ein paar Abschiedsküsschen sind noch drin, dann geht der Mann mit.

Kurz vor Schluss erhalten Günter Fading und Hilmar Tippl die Information, dass es vor der Halle eine Schlägerei gegeben habe. Die Security-Leute draußen berichten von einem jungen Mann, der mit

einer Platzwunde ins Tauberbischofsheimer Krankenhaus gekommen ist (siehe dazu auch weiteren Bericht auf dieser Seite).

Kurz vor 3 Uhr beginnt es zu nieseln. Fading schaut nach oben und meint: „Wenn es jetzt richtig anfängt zu regnen, löst sich alles gleich ganz schnell auf. Das wäre gut.“ Sein Wunsch wurde wohl erhört. Mehr als die beiden Vorfälle hat die Polizei auch am nächsten Tag nicht zu vermelden.

Zurück in der Laudaer Stadthalle bleiben ein klebriger Boden, jede Menge Papier und Dekoartikel, Kostümschnipsel, haufenweise Plastikbecher und mit Sicherheit die – nicht wegzuwischende – Erinnerung Vieler an eine wunderschönen „Lumpenball“.

hvb